



ch Kle
l-Lieb
en au
hr. D
en Pl
dis
ausg
ich
t gro
erwu
en u
Hö
s Jan
chaft

Der Werktdirektor hat zu dieser
e Ver
stehen
Jahr
ich
er be
ehrbe
Bildung
tätig
werden
ehren
amtliche
Dozenten
der Be
triebsakademie,
Lehrer,
Lehrmeister
und -ausbilder
der BBS sowie
die besten
Lehrlinge
und Schüler
teilnehmen.

Bereits diese
Zusammensetzung
macht deutlich,
daß es in dieser
Konferenz sowohl
um die Aus- und
Weiterbildung
unserer Werk
tätigen als
auch um die
Berufsausbildung
geht. Das Ziel
der Konferenz
besteht darin,
den Teilnehmern
die Grundaufgaben
für die Aus- und
Weiterbildung
der Werk
tätigen und der
Berufsausbildung
im Perspektivplan
zeitraum umfassend
zu erläutern sowie
die daraus abzuleitenden
Maßnahmen mit
ihnen zu beraten.

Im Mittelpunkt
wird dabei das
Problem stehen,
wie wir den für
die Lösung unserer
künftigen Aufgaben
notwendigen
Bildungsvorlauf
sichern.

Gleich zu
Arbeitsbeginn
traten viele
Kollektive am
9. November
zusammen und
brachten ihre
Empörung und
tiefe Abscheu
über den
faschistischen
Terrorakt auf
das sowjetische
Ehrenmal in
Westberlin
zum Ausdruck.
In zahlreichen
Schreiben an
die sowjetische
Botschaft
bekundeten die
Kolleginnen
und Kollegen
ihre unverbrüchliche
Freundschaft
zu den Völkern
der Sowjetunion
und brachten
baldige
Genesungswünsche
für den schwer
verwundeten
Soldaten Iwan
Stscherbak
zum Ausdruck.

In einem
Schreiben, das
die Unterschriften
des Parteisekretärs,
Genossen Dieter
Diemer, des
Werkleiters,
Genossen
Helmut Wunderlich,
des Vorsitzenden
der DSF-Grundorganisation,
Kollegen
Joachim Kortenbeutel,
und des BGL-Vorsitzenden,
Genossen
Heinz Röseler, trägt,
heißt es:

„Mit
Empörung
und Zorn
haben wir,
die
Werk
tätigen
des
VEB
Transformator
enwerk
„Karl
Liebknecht“
Berlin,
die
Nachricht
von
der
unerhörten
Provokation
auf
das
sowjetische
Ehrenmal
in
Westberlin
vernommen.
Wir
wünschen
von
ganzen
Herzen
dem
schwer
verletzten
Iwan
Iwanowitsch
Stscherbak
baldige
und
vollständige
Genesung.
Wir
möchten
ihm
und
mit
ihm
Ihnen
und
dem
ganzen
sowjetischen
Volk
versichern,
daß
derartige
Anschläge
und
Aktionen
unsere
Freundschaft
zur
Sowjet-

union
nicht
erschüttern,
sondern
nur
vertiefen
werden.

Wir
stimmen
in
Ihren
Protest
an
die
britische
Militärverwaltung
in
Westberlin
mit
ein
und
fordern
gleich
Ihnen
die
Ergreifung
der
notwendigen
Maßnahmen
zur
unverzüglichen
Auffindung
und
strengen
Bestrafung
der
Verbrecher.

Mit
der
Kraft
unserer
4000
Mitarbeiter
werden
wir
alles
tun,
um
mit
guten
Wettbewerbsergebnissen
sowie
Übererfüllung
unserer
Staatsplanaufgaben
der
Welt
zu
zeigen,
daß
der
Weg
zum
Sozialismus
und
Kommunismus
der
Weg
der
Zukunft
der
Menschheit
ist.“

Wir
sehen
darin
eine
Provokation
auch
gegen
die
Verständigung
zwischen
der
BRD
und
der
DDR
und
gegen
die
Erhaltung
des
Friedens
in
Europa
und
protestieren
gegen
diese
Anschläge
energisch.

Wir
verlangen
vom
Westberliner
Senat
das
Verbot
und
die
Entwaffnung
dieser
faschistischen
Gruppen
und
der
NPD.“

Weitere
Protestresolutions
bringen
wir
auf
den
Seiten
4/5.

Bildungskonferenz

Nach einem Beschluß der Werkleitung findet unsere betriebliche Bildungskonferenz 1970 am Donnerstag, dem 19. November 1970, von 15.00 bis 17.30 Uhr im TRO-Klubhaus statt.

Der Werktdirektor hat zu dieser Konferenz insgesamt 160 Kolleginnen und Kollegen eingeladen, darunter verantwortliche Leiter, Meister, Brigadiere und Arbeiter, die als Lehrbeauftragte für die Berufsausbildung tätig sind. Weiter werden ehrenamtliche Dozenten der Betriebsakademie, Lehrer, Lehrmeister und -ausbilder der BBS sowie die besten Lehrlinge und Schüler teilnehmen.

Bereits diese Zusammensetzung macht deutlich, daß es in dieser Konferenz sowohl um die Aus- und Weiterbildung unserer Werk
tätigen als auch um die Berufsausbildung geht. Das Ziel der Konferenz besteht darin, den Teilnehmern die Grundaufgaben für die Aus- und Weiterbildung der Werk
tätigen und der Berufsausbildung im Perspektivplanzeitraum umfassend zu erläutern sowie die daraus abzuleitenden Maßnahmen mit ihnen zu beraten.

Im Mittelpunkt wird dabei das Problem stehen, wie wir den für die Lösung unserer künftigen Aufgaben notwendigen Bildungsvorlauf sichern.

Gut gelungen

Rund 300 Kolleginnen und Kollegen gaben sich am Sonntag, dem 8. November, auf dem Sportplatz im Pionierpark „Ernst Thälmann“ in der Wühlheide ein Stelldichein. Bei winterlich kühler Witterung — die Quecksilbersäule stand zwischen 2 und 3 Grad unter Null — ermittelten die teilnehmenden TROjaner und viele ihrer Familienangehörigen die Sieger in den leichtathletischen Disziplinen, und die aus den Vorrunden als beste Mannschaften hervorgegangenen Kollektive die Pokalgewinner im Volley- und Fußball.

Mittags wurde aus der Gulaschkanne ein warmes Essen ausgegeben, und es gab heißen Tee, der in Anbetracht der kalten Witterung von allen Teilnehmern und „Zaungästen“ mit Freuden empfangen wurde. Die Beteiligung von 300 Kollegen zeigte, daß auch in unserem Werk ein echtes Bedürfnis besteht, Sport zu treiben. Den Abschluß des Festes bildete eine Tombola. Alles in allem ein gelungenes Sportfest!

Lesen Sie dazu auch unseren ausführlichen Bildbericht auf Seite 7.



Empörung und Zorn

über den faschistischen Terrorakt am sowjetischen Ehrenmal in Westberlin

Gleich zu Arbeitsbeginn traten viele Kollektive am 9. November zusammen und brachten ihre Empörung und tiefe Abscheu über den faschistischen Terrorakt auf das sowjetische Ehrenmal in Westberlin zum Ausdruck. In zahlreichen Schreiben an die sowjetische Botschaft bekundeten die Kolleginnen und Kollegen ihre unverbrüchliche Freundschaft zu den Völkern der Sowjetunion und brachten baldige Genesungswünsche für den schwer verwundeten Soldaten Iwan Stscherbak zum Ausdruck.

In einem Schreiben, das die Unterschriften des Parteisekretärs, Genossen Dieter Diemer, des Werkleiters, Genossen Helmut Wunderlich, des Vorsitzenden der DSF-Grundorganisation, Kollegen Joachim Kortenbeutel, und des BGL-Vorsitzenden, Genossen Heinz Röseler, trägt, heißt es:

„Mit Empörung und Zorn haben wir, die Werk
tätigen
des
VEB
Transformator
enwerk
„Karl
Liebknecht“
Berlin,
die
Nachricht
von
der
unerhörten
Provokation
auf
das
sowjetische
Ehrenmal
in
Westberlin
vernommen.
Wir
wünschen
von
ganzen
Herzen
dem
schwer
verletzten
Iwan
Iwanowitsch
Stscherbak
baldige
und
vollständige
Genesung.
Wir
möchten
ihm
und
mit
ihm
Ihnen
und
dem
ganzen
sowjetischen
Volk
versichern,
daß
derartige
Anschläge
und
Aktionen
unsere
Freundschaft
zur
Sowjet-

union nicht erschüttern, sondern nur vertiefen werden.

Wir stimmen in Ihren Protest an die britische Militärverwaltung in Westberlin mit ein und fordern gleich Ihnen die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zur unverzüglichen Auffindung und strengen Bestrafung der Verbrecher.

Eine Provokation gegen die Verständigung

Zehn Unterschriften trägt das Schreiben des Kollektivs von Wzs (unser Foto), das folgenden Wortlaut hat:

„Mit Empörung erhielten wir Kenntnis von dem verbrecherischen faschistischen Mordanschlag auf die sowjetischen Soldaten, die am Ehrenmal im Westberliner Bezirk Tiergarten die Ehrenwache hielten.

An diesem Tag, an dem die gesamte fortschrittliche Welt den Tag des „Roten Oktober“ feiert, können die in Westberlin vom Senat geduldeten faschistischen Gruppen Überfälle, und wie bekannt ist, auch das

Mit der Kraft unserer 4000 Mitarbeiter werden wir alles tun, um mit guten Wettbewerbsergebnissen sowie Übererfüllung unserer Staatsplanaufgaben der Welt zu zeigen, daß der Weg zum Sozialismus und Kommunismus der Weg der Zukunft der Menschheit ist.“

Anbringen von Hetzlosungen gegen die Annäherungsbestrebungen zwischen der BRD und der UdSSR organisieren.

Wir sehen darin eine Provokation auch gegen die Verständigung zwischen der BRD und der DDR und gegen die Erhaltung des Friedens in Europa und protestieren gegen diese Anschläge energisch.

Wir verlangen vom Westberliner Senat das Verbot und die Entwaffnung dieser faschistischen Gruppen und der NPD.“

Weitere Protestresolutions bringen wir auf den Seiten 4/5.

Erleichterung für den Einkauf, für die Produktion

Minimierung des verwendeten Materialsortiments und der Materialabmessungen

Probleme des ökonomischen Materialeinsatzes und der gegenwärtigen Plansituation standen auf der Tagesordnung der Tagung des Produktionskomitees am 5. November. Ausgehend von der Tagung „Materialökonomie“ am 1. April dieses Jahres, zeigte Kollege Rudi Glaß, Ingenieur für ökonomischen Materialeinsatz in TVP, auf, welchen Stand wir in der bisherigen Aufgabenstellung erreichen konnten.

In der sehr regen und interessanten Diskussion berichteten unter anderem Kollege Günter Mensching, VE, über den Einsatz von Platten und Kollege Joachim Kortenbeutel über Ergebnisse des Realisierungskollektivs St 30/45.

Wir baten den Kollegen Pietrzyk, TVP, als Leiter des Kollektivs um nähere Ausführungen, um aufzuzeigen, wie durch eine kollektive Zusammenarbeit untragbare Zustände beseitigt werden können, die das gesamte Betriebsgeschehen beeinflussen. Kollege Pietrzyk schreibt:

„Wer von uns kennt nicht das Pro-

blem der Beschaffung, der Lagerung und des Wiederfindens von vielen unterschiedlichen jedoch sehr ähnlichen Erzeugnissen? Immer wieder haben wir im TRO mit Schwierigkeiten zu kämpfen, der Produktion sortiments- und abmessungsgerecht Stahlblech zur Verfügung zu stellen. Produktionsausfall, Produktionsstörungen und Feuerwehreaktionen verdrießen uns alle. Muß das immer so sein?

Wozu haben wir den R 300? Nutzen wir ihn auch zur Lösung dieses Problems! Für 43 Erzeugnisse haben wir Materialzusammenstellungen, die uns der R 300 druckte, ausgewertet. Zur Herstellung dieser Erzeugnisse hat die Konstruktion 10 verschiedene Stahlmarken mit 64 verschiedenen Blechdicken vorgesehen. Schwierigkeiten, wie sie vorstehend beschrieben wurden, müssen die Folge sein.

In engster und guter Zusammenarbeit mit den Konstruktionsabteilungen und TN konnten wir erreichen, daß nur noch vier Stahlmarken und 30 Blechdicken eingesetzt

werden. Eine Sortiments- und Abmessungsreduzierung um 50 Prozent wird damit wirksam. Der höherfeste Stahl ST 30/45, mit dem neben dem Substitutionseffekt auch noch eine Einsatzmengenreduzierung bis zu 20 Prozent möglich ist, wird künftig im Mittelpunkt stehen.

Bei konsequenter Durchsetzung der Sortimentsbereinigung und Verwendung der festgelegten Auswahlreihe werden die zur Zeit noch vorhandenen Schwierigkeiten bei der Materialbedarfsdeckung erheblich verringert.

Wir schätzen ein, daß sich durch die Konzentration auf St 30/45 weitere 150 t Material mit einem Wert von 135 000 Mark einsparen lassen. Der verwaltungstechnische Aufwand in KM wird verringert, die Verladearbeiten und der Transport entlastet, die Lagerhaltung und Produktion vereinfacht. Der Effekt dieses Nutzens wird mit 22 500 Mark und 2000 Hilfsarbeiterstundeneinsparung eingeschätzt.

Pietrzyk, TVP, Leiter des Realisierungskollektivs St 30/45“

Auf den Winter vorbereitet

Interview der Redaktion mit Kollegen Alfred Schöning, Energetiker des Werkes

Redaktion: Die Tage werden immer kälter, der Winter steht vor der Tür. Sind wir auch in Fragen des Energieverbrauches auf ihn vorbereitet?

Kollege Alfred Schöning: Ja. Wir haben ein Rationalisierungsprogramm, das unter anderem auch vorsieht, in unseren großen Hallen das Deckenlicht weitgehendst zu reduzieren und sich auf das Arbeitslicht an den Maschinen zu konzentrieren. Bis Ende des 3. Quartals haben wir 178 Tonnen Steinkohle eingespart.

Redaktion: In einigen Verwaltungsabteilungen wurden neue Heizkörper montiert. Haben sie einen spürbaren Einfluß auf den Energieverbrauch?

Kollege Alfred Schöning: Es sind Warm-Wasser-Heizungen montiert worden, die den Kollegen bessere Regelungsmöglichkeiten geben. Wir hoffen, daß in diesen betreffenden Abteilungen die Wärme nun nicht mehr mit den Fenstern reguliert wird. Das sollte übrigens nirgends so sein, denn dabei wird Energie verschwendet.

Redaktion: Es sind seit langer Zeit Empfehlungen an die Neuerer unseres Werkes gegangen, sich besonders der Energieversorgung anzunehmen und Vorschläge zur Einsparung von Energie einzureichen. Gab es auf diesen Appell eine nennenswerte Resonanz?

Kollege Alfred Schöning: Durch

das Neuererwesen allein in diesem Jahr haben wir eine Einsparung von 57 000 Mark oder 345 000 kWh erreicht. Das ist ein gutes Ergebnis, reicht aber für unsere erhöhten Energieanforderungen nicht aus.

Redaktion: Wie ist die Disziplin unserer Kolleginnen und Kollegen bei der rationellsten Energieanwendung?

Kollege Alfred Schöning: Sehr viel besser als in den Vorjahren. In den Pausen wird in fast allen Abteilungen das Licht ausgeschaltet. Eine Ausnahme hierbei ist lediglich in der Halle 4 an der Presse. Die von KML belegte Fläche wird auch in den Pausen angestrahlt.

Redaktion: Wie können alle Kolleginnen und Kollegen helfen, den Energieverbrauch zu reduzieren?

Kollege Alfred Schöning: Der Leerlauf von Maschinen muß vermieden, Kochplatten, Tauchsieder und elektrische Heizgeräte dürfen nicht benutzt werden. Kaffeetrinker sollten die Aquatherme benutzen, die überall aufgestellt wurden. Der größte Energieanteil im Werk ist die Wärme. Wenn wir also mit der Wärme haushalten, dann sparen wir am wirkungsvollsten Energie ein. Das heißt noch einmal: die Temperaturen in den Räumen nicht durch das Fenster regulieren. Beim Aufruf von Versorgungsstufen durch die BEWAG ist dem Appell unseres Betriebsfunks unbedingt zu folgen. Diese Maßnahmen werden auch von

den Energieverantwortlichen der einzelnen Abteilungen kontrolliert. Bis zum 27. Oktober sollten sie uns gemeldet werden. Aus V, F, K und W sind uns bisher keine Verantwortlichen genannt worden.

Vorarbeit

Wie bereits in der vorigen Ausgabe kurz vermeldet, wird am 21. November gemäß „Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit in Zusammenhang mit den gesetzlichen Feiertagen“ für den 24. und 31. Dezember vorgearbeitet. In Übereinstimmung mit der BGL hat die Werkleitung beschlossen, am 24. 12. und 31. 12. das Arbeitsende auf 12.00 Uhr vorzuzerlegen. Die ausfallende Arbeitszeit wird am 21. November eingearbeitet. Es gelten für diesen Tag folgende Arbeitszeitregelungen: Produktionsarbeiter (Normalschicht) von 6.15 bis 13.30 Uhr, übrige Beschäftigte von 6.50 bis 15.15 Uhr. Die Regelung der Einarbeitszeit für Schichtarbeiter ist von den Betrieben und Bereichen selbständig vorzunehmen.

Lichtbildervortrag

Am 24. November um 15.30 Uhr veranstaltet die AFO 3 im technischen Kabinett einen Lichtbildervortrag. Das Thema: „Die Fahrt unserer FDJ-Delegation nach Saporoshje“.

Alle Kolleginnen und Kollegen werden hierzu von der AFO 3 herzlich eingeladen.

Dieter Sacher, Sekretär der AFO 3



Was hat die Qualität eines Erzeugnisses mit der Ökonomie der Zeit zu tun?

Über die Ökonomie der Zeit wurde schon in einer Ausgabe unseres „TRO“ geschrieben. Genosse Dieter Sacher wies in diesem Artikel ausdrücklich darauf hin, daß die Frage, was wir in der uns zur Verfügung stehenden Zeit, keine Nebenfrage ist.

Bei diesem „Was“ geht es nicht um irgendwelche unmodernen Erzeugnisse, sondern um Waren bester Qualität von Weltniveau. Ich meine hier sowohl Maschinen, an denen gerne arbeiten möchten, als auch Waren des täglichen Bedarfs, Konsumgüter.

Der Wunsch nach Qualitätserzeugnissen mit Weltniveau kann aber in Wirklichkeit werden, wenn Waren

Klaus Feldmann antwortet:

Weltniveau hergestellt werden. Auf dem Maßstab der täglichen Arbeit eines jeden Kollegen sein: Qualität der Arbeit. Da das aber noch nicht überall so ist, bekommt man mitunter Produkte in schlechter Ausführung, die bei kannte II. Wahl oder nur in geringen Mengen. Mindere Qualität oder Ausschub ist vergeudete Arbeitszeit, die der Herstellung anderer Erzeugnisse verlorengelht. Kein ausländischer Handelspartner würde uns schlechte Waren abkaufen. Folge: Weniger Devisen oder Austauschwaren — weniger Waren auf unserem Markt und — letztlich geringeres Nationaleinkommen. Das bedeutet: Keine vollständige Übereinstimmung zwischen gesellschaftlichen Erfordernissen und persönlichen Interessen.

Worin bestehen diese Interessen? Kurz gesagt: Wir alle wollen ein gutes und ständig steigendes Lebensstandard; wollen soziale Sicherheit und nicht zuletzt hofft jeder, daß der Frieden erhalten bleibt. Diese Interessen können nur gewahrt werden, wenn sich die sozialistische Gesellschaft insgesamt gut entwickelt. Denn: Nur wenn die DDR wirtschaftlich stark werden können für das Lebensniveau und soziale Sicherheit große Mittel aufgewandt werden. Und die Folge davon: Größeres internationales Ansehen und Gewicht unseres Staates im Kampf um den Frieden.

Es gibt ein altes Naturgesetz, welches besagt: Wer ernten will, muß säen. Ist das nicht auch eine ökonomische Gesetzmäßigkeit?

Selbstkostensenkung im Neuererwesen bereits für 1970 erfüllt

Regelmäßig am ersten Freitag im Monat treffen sich unsere Neuerer im „Karl-Liebknecht“-Zimmer, um sich über die Plansituation zu informieren, die Vergütungen in Empfang zu nehmen, Probleme zu klären und neue Anregungen zu geben.

Die letzte Neuererrunde war allein vom Optischen bereits eine echte Demonstration, welchen großen Anteil unsere Neuerer an der Entwicklung unseres Betriebes haben. Noch nie waren so viele Kolleginnen und Kollegen im „Karl-Liebknecht“-Zimmer versammelt wie am 6. November.

Der Überblick, der die Entwicklung des Neuererwesens bis zum 30. Oktober aufzeigte, verdeutlichte die Leistungen unserer Neuerer in den ersten zehn Monaten dieses Jahres. Für das gesamte Jahr 1970 sollte durch das Neuererwesen eine Selbstkostensenkung von 2,5 Millionen Mark erreicht werden. Durch die großen Anstrengungen aller Neuerer konnte diese Zielsetzung am 30. Oktober bereits übererfüllt werden. Die Selbstkostensenkung betrug zu diesem Zeitpunkt 2 977 200 Mark.

Der Anteil aus zielgerichteter Neuerertätigkeit an der Selbstkostensenkung beträgt 60 Prozent. Auch diese Zielsetzung konnte per 30. Oktober mit 100 Prozent erfüllt werden.

Bis zum Jahresende sollen 33 Prozent aller Belegschaftsmitglieder in die Neuererarbeit einbezogen werden. Per 30. Oktober wurde ein Stand

von 31,3 Prozent erreicht. Bei dieser Zielsetzung wird eine 40prozentige Beteiligung der Jugendlichen und eine 18prozentige Beteiligung der Frauen unseres Werkes angestrebt. Der Iststand weist eine 38,2prozentige Beteiligung der Jugendlichen und 16,5 Prozent bei den Frauen aus. Wie uns Kollege Strehle, Leiter von TNN mitteilte, ist bereits jetzt garantiert, daß das Kampfziel zur Beteiligung im Neuererwesen bis zum Jahresende erfüllt oder sogar überboten werden kann.

Allerdings müssen dazu der O-Betrieb, TO, das ORZ und die Bereiche K, W, P, B und E noch einiges aufholen.

Genosse Dr. Dieter Herold, ökonomischer Direktor, gab auf dieser Neuererrunde einen umfangreichen Überblick über die gegenwärtige Plansituation in unserem Werk und wies die anwesenden Neuerer auf unbedingt zu lösende Schwerpunkte hin. Besonders Augenmerk ist auf die sinnvolle und produktive Auslastung der Arbeitszeit zu richten. Die Orientierung auf die volle Durchsetzung der Hauptterminpläne ist ein weiterer Schwerpunkt, um die Planaufgaben 1970 zu erfüllen und den Vorlauf für 1971 zu garantieren.

In der interessanten Diskussion spielten Fragen der Einsparung von Fertigungszeiten und immer wieder die Unkontinuität in der Produktion eine große Rolle.



... und Zeit ist immer

Beide sind sie Mitglieder des sozialistischen Meisterbereiches „Weltfrieden“ in As/Sw, der bereits zum drittenmal den Kampf um den Staatstitel führt. Beide sind stolz auf ihr Kollektiv, das eine echte verschworene Gemeinschaft bildet und nie jemanden „im Stich läßt“. Beide sind bereits sechsmal für ihre hervorragenden Leistungen als Aktivisten geehrt worden und beide verbindet noch etwas gemeinsames: Das Knobeln!

Gustav Birkel, (in der Mitte im Bild) seit 21 Jahren in unserem Werk, hat sich seit 15 Jahren der Neuererarbeit verschrieben. Sein gutes Beobachtungsvermögen und seine Funktion als Brigadier und Meistervorteiler helfen ihm, abänderungswürdigen Dingen auf die Spur zu kommen. Meist entwickelt er die Grundidee, vermittelt sie dem Kollektiv und bezieht einen möglichst großen Kreis von Kollegen in die Lösung der Aufgaben ein.

Seit 1967 werden in V die Verbesserungsvorschläge der einzelnen Kollegen registriert. Elf stehen seit diesem Zeitraum auf seinem Konto und „zig“ liegen in den Jahren zuvor.

Günter Völlger (links im Bild) ist Schweißer und stellvertretender Brigadier. Auch er gehört seit 20 Jahren zu unserem Werk und zeichnete sich in den ersten Jahren des Bestehens unserer Republik als Arbeiterforscher aus. 16 Verbesserungsvorschläge reichte er seit 1967 ein.

Beide holen sich gern Rat beim Leiter des Neuererbüros von V, dem Kollegen Heinz Knobelsdorf (rechts im Bild). Beide widerlegen das Argument — die Hektik in der Produktion ließe keine Zeit für die Neuererarbeit — und sagen: Verbesserungsvorschläge helfen uns, Zeit zu gewinnen und Zeit dafür ist auch oder gerade in komplizierten Situationen zu finden!

Nicht immer ist die Steigerung der Produktion und Arbeitsproduktivität möglich, ohne grundsätzlich neue Wege zu beschreiten. Das bedeutet jedoch zugleich Schwierigkeiten zu überwinden, sich mit Kollegen auseinanderzusetzen, die am Konventionellen hängen, und operative Lösungen zu finden. Die Abarbeit der Planabschnitte und die gleichzeitige Umstellung vom Werkstättenprinzip auf die gegenstandsspezialisierte Fertigung im V-Betrieb, brachte viele Probleme mit sich.

Wie wirkt sich die Umstellung auf die Neuererarbeit aus? Diese Frage richteten wir an den Leiter des Neuererbüros von V, den Kollegen Heinz Knobelsdorf.

„Die Einrichtung der GFA verlief nicht ganz reibungslos und eine gewisse Hektik hielt ihren Einzug. Langsam tritt jedoch Ruhe ein. Der neue Arbeitsplatz, die neuen Aufgaben werden vertrauter und wir versprechen uns von dieser neuen Fertigungsmethode auch noch bessere Ergebnisse in der Neuererarbeit.

Warum? Die gegenstandsspezialisierte Fertigung ermöglicht es, daß die Kollegen die komplexen Zusam-

Neue Möglichkeiten

menhänge bei der Fertigung der Einzelteile besser erkennen. Heute stehen Bohrer, Fräser und Dreher nebeneinander und nehmen direkten Einfluß auf die Arbeit des anderen. Eine bessere Abstimmung und Qualität, sowie Neuerervorschläge komplexer Natur werden das Ergebnis sein.

Diese Vorstellungen sind nicht nur spekulativer Art. So ist zum Beispiel vorgesehen, mit Hilfe unserer Neuerer Fertigungsnetze zu schaffen, die zu einer höheren Arbeitsproduktivität führen.

Die Absprachen mit den Kollektiven und unseren Neuerern haben zum Inhalt, daß wir in kollektiver Zusammenarbeit im Jahre 1971 durch technisch-organisatorische Maßnahmen 100 000 Stunden einsparen wollen. Das ist gegenüber 1969 eine Steigerung von über 200 Prozent. Dazu wurden schon konkrete Maßnahmen eingeleitet, die sich sowohl auf die Qualifizierung der Kollegen als auch auf die technologische Vor-

bereitung bestimmter neuer Methoden beziehen.

Wir können uns solche hohen Ziele setzen, weil wir auf gute Ergebnisse und Erfahrungen in der Neuererarbeit aufbauen können. Gegenüber anderen Betrieben hatten wir in diesem Jahr zum Beispiel eine hohe Beauftragung im TOM-Plan. Wir können jetzt schon einschätzen, daß wir diesen Plan übererfüllen werden und allein durch die Neuererarbeit 20 000 Stunden einsparen.

Diese Erfolge sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sich in den letzten Jahren die kollektive Neuererarbeit gut entwickelt hat. Während wir 1968 nur wenige Aufgaben in kollektiver Arbeit lösten, gibt es in diesem Jahr bereits 24 Neuerervereinbarungen und unser Ziel ist es, 30 zu erreichen. Die kollektive Neuererarbeit macht sich immer mehr erforderlich, weil bestimmte Probleme einfach die Zuständigkeit einzelner überschreiten.

So werden wir noch in diesem Monat eine Neuerervereinbarung realisieren, die die maximale Dreischichtauslastung der DRTa durch den Bau der Vorschubeinrichtung zum Bearbeiten von gewalztem Stangenmaterial beinhaltet. Diese Methode wird erstmalig in unserer Republik angewandt. Ein Kollektiv junger Technologen und Facharbeiter der Automatengruppe wird diese Neuerung einführen.

Auch die Frauen und Jugendlichen unserer Abteilung sind sehr aktiv im Neuererwesen. So konnte die Kollegin Lisa Zach, VTL, zum Beispiel durch die Neukonstituierung der Gruppe der Materialdisponierung einen Gruppenleiter und zwei Disponenten einsparen und einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 23 000 Mark erzielen.

Ein „Geheimnis“ unserer Erfolge liegt in der guten Zusammenarbeit mit der Technologie, dem Neuererbüro von F, dem Kollegen Köppe von der Planung und unserer Betriebsleitung. Die Neuererarbeit zielgerichtet steuern und eine kontinuierliche Kontrolle durchführen, das sind auch weiterhin die Schwerpunkte unserer Arbeit!

Wir fordern:

Verbot der NPD

Mit Abscheu und Empörung haben wir Kenntnis erhalten von der neuesten faschistischen Provokation in Westberlin, bei der die Wachsoldaten am sowjetischen Ehrenmal in Westberlin beschossen und einer von ihnen schwer verletzt wurde.

Wir werten diese Provokation als ein Alarmsignal für die Ausbreitung faschistischer Rowdygruppen in Westberlin.

Diese Entwicklung wird begünstigt durch die ungezügeltere Antisowjethetze in Westberlin und Westdeutschland.

Die neue Provokation ist ein Schlag gegen die Bemühungen um Entspannung und Sicherheit in Europa seitens der Sowjetunion und der sozialistischen Staaten sowie aller an Entspannung und Sicherheit interessierten Menschen in

Westberlin und Westdeutschland. Bekanntlich spielen ja die Bemühungen um die Entspannung in der Westberlinfrage eine besondere Rolle bei der Gewährleistung der Sicherheit in ganz Europa.

Die faschistischen Provokationen bedrohen in erster Linie die Sicherheit und den Frieden in Westberlin selbst. Sie richten sich aber auch gegen die Normalisierung der Beziehungen zwischen der DDR und Westberlin.

Wir fordern deshalb den Senat von Westberlin auf, Maßnahmen zu ergreifen, die eine weitere Ausbreitung der faschistischen Gruppen in Westberlin verhindern, insbesondere das Verbot der NPD.

Die Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Rosa Luxemburg“, Btm

Solche Exzesse ausschalten

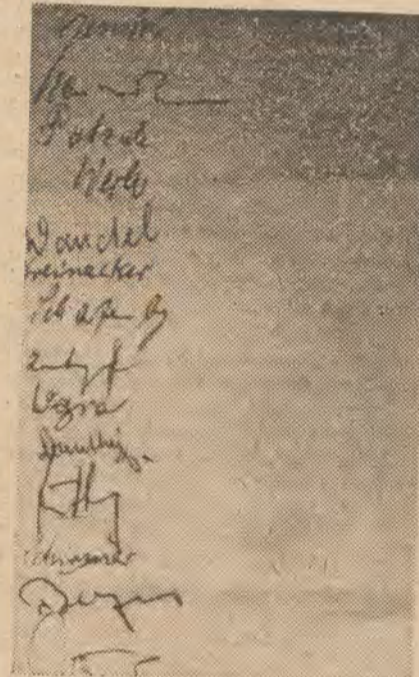
Mit Empörung haben wir von dem feigen Überfall neofaschistischer Kräfte auf das Ehrenmal der ruhmreichen Sowjetarmee in Westberlin Kenntnis genommen.

Wir verurteilen auf das schärfste die Machenschaften der rechtsgerichteten Kräfte in Westberlin, die die friedliche Entwicklung in Europa mit ihren Provokationen stören wollen und offen gegen die Ratifizierung des Vertrages zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik auftreten.

Wir fordern, daß alle rechtsgerichteten Kräfte entwapnet werden und die NPD in Westberlin endgültig verboten wird, damit solche und ähnliche Exzesse ausgeschaltet werden.

Dem verletzten Soldaten Iwan Stscherbak wünschen wir gute Genesung.

In unserem Kollektiv werden wir weiter große Anstrengungen unternehmen, um die hohen Aufgaben zur allseitigen Stärkung unserer Republik zu erfüllen und in enger Verbundenheit und Freundschaft mit



der Sowjetunion zur Stärkung des sozialistischen Lagers beitragen.

Die Kollegen des Meisterbereiches Stanzerer im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“

Störmanöver gegen Entspannung

Wir Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Clara Zetkin“ haben mit äußerster Empörung aus der Presse erfahren, daß in der Nacht vom 6. zum 7. November 1970 ein heimtückischer Mordanschlag auf die Ehrenwache des Ehrenmals Tiergarten in Westberlin verübt wurde und dabei ein Soldat der Sowjetarmee Verletzungen davontrug.

In tiefer Verbundenheit mit den Völkern der UdSSR erheben wir schärfsten Protest gegen diese hinterhältige Gewalttat und wünschen dem Verletzten baldige Genesung. Dieser brutale Überfall zeigt, daß noch immer nicht in Westberlin die Lehren aus der Vergangenheit gezogen werden und der faschistische

Mob erneut sein Haupt erheben kann. Diese verbrecherische Tat setzt die Palette der Gewalttätigkeiten gegen alle friedliebenden Patrioten in Westdeutschland und Westberlin fort und ist gleichzeitig ein Störmanöver gegen die beabsichtigten Viermächteverhandlungen über den Status Westberlins zur Normalisierung der Lage im Herzen Europas.

Mit allem Nachdruck fordern wir: - Die Bestrafung des Täters und seiner Hintermänner - Westberlin muß den Status einer freien Stadt erhalten - Einleitung von Maßnahmen, die solche Gewaltakte ausschließen.

Sozialistisches Kollektiv „Clara Zetkin“, WE, KML



Faschisten das Handwerk legen

Zwei Kollegen des Kollektivs OTV überbrachten der sowjetischen Botschaft folgendes, 42 Unterschriften tragendes Schreiben:

„Mit großer Empörung haben die Mitglieder der sozialistischen Kollektive der Technologie des Transformatorwerkes Karl Liebknecht von dem faschistischen Anschlag auf den Genossen Iwan Stscherbak in Westberlin Kenntnis genommen.“

Wir verurteilen diese faschistische Provokation auf das schärfste und fordern vom Senat von Westberlin, daß die Täter zur Rechenschaft gezogen und den Faschisten durch Verbot aller rechtsgerichteten Parteien und Organisationen das Handwerk gelegt wird.

Wir wünschen dem Genossen Stscherbak recht baldige Genesung und persönliches Wohlergehen.“

Die Verbrecher bestrafen

Wir, die Mitglieder der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“ des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ haben mit tiefer Abscheu und Empörung von der faschistischen Provokation auf das sowjetische Ehrenmal in Westberlin Kenntnis genommen.

Am Vorabend des 53. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde der sowjetische Soldat Iwan Iwanowitsch Stscherbak durch zwei Schüsse schwer verletzt und gleichzeitig konnten faschistische Hetzparolen geschmiert und Flugblätter geworfen werden.

Wir bekunden unseren leidenschaftlichen Protest gegen diese faschistischen Ausschreitungen, die gegen die Sicherheit und den Frieden in Europa gerichtet sind.

Wir fordern vom Senat Westberlin, alles zu tun, um diesen fa-

schistischen Umtrieben ein Ende bereiten und die Verantwortlichen für diese neuerliche Provokation auf das schärfste zu bestrafen.

Unsere FDJ-Grundorganisation erhielt auf dem 1. Deutsch-Sowjetischen Jugendfestival in Dresden den verpflichtenden Ehrentitel „Bund der FDJ-Grundorganisation der Deutschen Sowjetischen Freundschaft“. Das Geschehen in Westberlin ist uns ein Verbrechen und eine Schande. Wir sind verbunden mit dem sowjetischen Volk aufs neue zu bekunden und alles zu tun, um diese Freundschaft weiter zu vertiefen.

Wir bitten Sie, dem jungen Kosomolzen Iwan Iwanowitsch Stscherbak unsere herzlichsten Grüße und Genesungswünsche zu übermitteln.

Zentrale Leitung der FDJ-Grundorganisation „Karl Liebknecht“

Ergebnis ihrer Politik

Die Mitglieder unseres Kollektivs „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ haben mit Empörung von dem Mordanschlag auf Soldaten der Sowjetarmee am sowjetischen Ehrenmal in Westberlin Kenntnis genommen.

Solche Anschläge sind das Ergebnis einer Politik in Westdeutschland und Westberlin, in der rechtsradikalen und rechtsextremistischen Kräften breiter Spielraum gegeben wird.

Wir protestieren energisch gegen solche, gegen den Frieden und gegen

Entspannung gerichtete Überfälle. Wir fordern strengste Bestrafung der Schuldigen, das unverzüglich Verbot der NPD und die Entwarnung und Auflösung aller faschistischen Terrororganisationen in Westberlin.

Wir wünschen Iwan Iwanowitsch Stscherbak, der bei dem Anschlag schwer verletzt wurde, baldige und vollständige Genesung.

Ingrid Timm, Zehnergruppenleiter TV

Berufe im Perspektivplanzeitraum

Das Ziel der Aus- und Weiterbildung der Facharbeiter wird dadurch bestimmt, daß die Arbeiterklasse in zunehmendem Maße als körperlich tätige und machtausübende Klasse gekennzeichnet ist. Das bestimmende Merkmal besteht in der Teilnahme des Anteailes der geistigen Arbeit, sowohl in der Produktion als auch durch die Teilnahme an der Leitung des Staates und der Gesellschaft.

Diese Zielstellung erfordert auch unsere Berufsausbildung im Bereich der Facharbeiter, die durch hohe sozialistische Bewußtsein und sozialistische Verhaltensweisen auszeichnen. Dieser junge Facharbeiter muß dazu natürlich über umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, um die Aufgaben seines Werkes bei der Durchsetzung des Einheitssystems der Elektrotechnik und des Gerätebaues (ESEG) erfüllen zu können. Das sich aus diesen, sicherlich nicht neuen Zielen ableitende Grundprinzipien für die Ausbildung junger Facharbeiter im TRO ergeben, ist verständlich. Auf diese Grundprinzipien möchte ich im heutigen Artikel etwas näher eingehen.

Unsere BBS genießt seit Jahren einen guten Ruf als sozialistische Ausbildungsstätte. Dieser Ruf verleiht natürlich, sich ständig mit den komplizierter werdenden Aufgaben zu beschäftigen, und z. B. immer wieder die Frage nach dem „Wie“ zu stellen. Ich meine die Forderungen bei der Ausbildung junger Facharbeiter. Die wichtigste Voraussetzung für die Arbeit an der BBS ist die Kenntnis der Forderungen, die die einzelnen Bereiche und Bereiche an den zukünftigen Facharbeiter stellen. Ich meine,

daß gerade die Berufsausbildung auf exakte Aussagen zur Perspektive angewiesen ist. Denn, es ist doch verständlich, daß die Ausbildung eines Facharbeiters in einer bestimmten Berufsgruppe nicht erst beginnen kann, wenn die von diesem Facharbeiter zu bedienenden Maschinen und Automaten bereits in der Werkstatt stehen. Andererseits darf es nicht passieren, daß junge Facharbeiter in einem Beruf ausgebildet werden, in dem sie nach Abschluß ihrer Lehre keinen Einsatz finden. Hier gibt es echte Bildungsverluste.

Die beiden Beispiele zeigen bereits auch die Schwierigkeiten und Probleme, mit denen sich die Berufsausbildung zu beschäftigen hat. Es geht deshalb auch um die weitere Qualifizierung des Inhaltes der Berufsausbildung. Sie ist bedingt, und wie bereits gesagt, abhängig vom vorgesehenen Umfang und Grad der Mechanisierung und Automatisierung des Werkes. Die Veränderung der Technologie und Fertigungsprinzipien, die stärkere Entwicklung der Teile bzw. Vollmechanisierung in spezieller Fertigungsabschnitten sowie die Konzentration und Kooperation von Erzeugnissen im Perspektivplanzeitraum bestimmen die betriebliche Berufsstruktur, die Entwicklung des Facharbeiterbestandes und damit die neuen Bildungsanforderungen.

Daraus ergibt sich zwingend die Ausbildung des Facharbeiternachwuchses in modernen Grundberufen. Welche Berufe werden nun im Perspektivplanzeitraum das Profil der Facharbeiterausbildung im Werk bestimmen?

Grundberuf: Maschinen- und Anlagenmonteur (ab 1971). Dieser Grundberuf gewährleistet die Entwicklung von Facharbeitern entsprechend den Erfordernissen des Be-

triebes im Rahmen der zunehmenden Anwendung der BMSR-Technik, der EDV und der Elektrotechnik. Gleichzeitig werden die Grundlagen für das Herstellen, Reparieren, Bedienen und Warten von Anlagen geschaffen, an denen sich weitere berufliche Spezialisierungen anschließen können.

Grundberuf: Elektromonteur. In diesem Grundberuf wird bereits ab September 1970 ausgebildet. Im Rahmen der Konzentration und Profilierung der Ausbildungsstätten im Territorium erfolgt die Ausbildung in Kooperation und dem Kabelkombinat KWO und dem Kombinat Narva.

Grundberuf: Zerspanungsfacharbeiter (ab 1971). Um den Erfordernissen der Vorwerkstätten unseres Werkes auch in den nächsten Jahren allseitig gerecht zu werden, wird neben dem herkömmlichen Beruf Dreher (auch Abgänger der 8. Klasse) dieser neue Grundberuf eingeführt.

Als weiterer herkömmlicher Beruf werden besonders Mädchen (10. Klasse) als Maschinenbauzeichner ausgebildet. Natürlich werden auch die Grundberufe Facharbeiter für Datenverarbeitung, Facharbeiter für Lager und Umschlagwesen, Wirtschaftskaufleute im Werk benötigt. Die Ausbildung erfolgt in Kooperation mit anderen Ausbildungsstätten. Verständlich ist sicherlich, daß der Bedarf in diesen Berufen größer ist als das zur Zeit vorhandene Angebot. Deshalb kommt der zusätzlichen Aus- und Weiterbildung bereits im Produktionsprozeß stehender Kolleginnen und Kollegen eine große Bedeutung zu. Doch zu diesem Problem der Aus- und Weiterbildung durch die Erwachsenenqualifizierung in der nächsten Ausgabe des TRAFO.

Hans Fischbach, Ltr. d. Abt. Kader

Aufschlußreiche Gespräche mit den Genossen

Die Durchführung des Beschlusses zum Umtausch der Parteidokumente, vor allem aber die ersten außerordentlichen Parteimitgliederversammlungen und die Gespräche mit unseren Genossen und Kandidaten vermittelten unserer BPO viele Lehren.

Die wichtigste Lehre ist: „Die höchsten technisch-ökonomischen Ergebnisse werden vor allem dann erzielt, wenn alle Parteimitglieder unserer Grundorganisation in ihrem Wirkungsbereich eine wirksame politisch-ideologische Arbeit zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen leisten, und wenn sie ihren Kollegen durch persönliche Bestleistung ein überzeugendes Beispiel geben.“

Der Kampf um die Planerfüllung 1970 und die höheren Anforderungen der 70er Jahre zeigen deutlich, daß das sozialistische Bewußtsein

einer der wichtigsten Triebkräfte unserer gesellschaftlichen Entwicklung geworden ist. Daraus ergibt sich für alle Genossen die Aufgabe, eine geduldige Überzeugungs- und Erziehungsarbeit mit den Menschen zu leisten, mit dem Ziel, daß alle Arbeiter, Meister, Ingenieure und Ökonomen immer besser die Probleme und Zusammenhänge unserer perspektivischen Entwicklung im TRO erkennen und daß sie immer bewußter und aktiver daran arbeiten, den Volkswirtschaftsplan 1970 zu erfüllen und alle Rationalisierungsmaßnahmen vorbildlich zu lösen.

In 52 Aussprachekommissionen, denen insgesamt 127 Parteimitglieder angehörten, wurden die persönlichen Gespräche mit unseren Genossen und Kandidaten geführt. Viele gute Vorschläge, eine Fülle von Anregungen und kritische Hin-

weise wurden mit dem Ziel gegeben, die Leitungs- und Führungstätigkeit der Parteileitungen, staatlichen Leitungen und Massenorganisationen so zu gestalten, daß sie den Anforderungen der 70er Jahre entspricht.

Viele Genossen forderten ein besseres Rüstzeug für die politisch-ideologische Arbeit, eine interessantere Gestaltung der Mitgliederversammlungen und einen ausreichenden Informationsfluß. Anregungen für die wirksamere Arbeit der Parteigruppen und Massenorganisationen wurden gegeben. Eine Anzahl von Genossen bemängelte die sporadische Leitungstätigkeit der Direktoren und forderte von L. eine straffe Kontrolle zur termingerechten Erfüllung der Weisungen.

Alle Gespräche gaben der BPO-Leitung Aufschluß über die Fähigkeiten eines jeden Mitgliedes un-

Kleines Lexikon der MLO:

Automatisierungsgrad

Sowohl im Rahmen der Volkswirtschaft als auch in den Betrieben und Kombinat wird die planmäßige Durchführung der Automatisierungsvorhaben und -prozesse mit Hilfe von Kennziffern charakterisiert. Die Kennziffer Automatisierungsgrad weist aus, in welchem Maße die Automatisierung im Produktionsprozeß eingeführt wurde.

Sie gehört damit zu jenen Kennziffern, die das technische Niveau der Produktion zum Ausdruck bringen. Sie wird in den Berechnungen, entsprechend dem jeweiligen Zweck, auf verschiedene Kategorien bezogen.

Der Automatisierungsgrad der Arbeit kennzeichnet das Verhältnis der an automatisierten Maschinen und Anlagen Beschäftigten zu den Gesamtbeschäftigten. Je mehr Werktätige an automatisierten Anlagen arbeiten, umso höher ist der Automatisierungsgrad.

Der Automatisierungsgrad der Produktion wird berechnet, indem man die Erzeugnismenge aus automatisierter Produktion ins Verhältnis setzt zu der Erzeugnismenge aus der Gesamtproduktion. Dieser Automatisierungsgrad ist bedeutend höher als der Automatisierungsgrad der Arbeit, weil die Produktivität in den automatisierten Betriebsteilen weit über dem Durchschnitt des jeweiligen Zweiges liegt. Die exakte Berechnung des Automatisierungsgrades der Produktion als Kennziffer für das Niveau der Technisierung des Arbeitsprozesses ist durch die sich vertiefende Arbeitsteilung und die immer engere Verflechtung von automatisierten und nichtautomatisierten Arbeitsprozessen mit großen Schwierigkeiten verbunden. Alle Automatisierungs- und Mechanisierungsmaßnahmen als Vorstufen zur Automatisierung führen direkt zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.



Kandidat der FDJ-Leitung

Als im August neun FDJler unseres Betriebes zu unseren Freunden nach Saporoshje in die Ukrainische Sowjetrepublik fahren, da war in der Delegation auch der Sekretär der AFO 8, Frank Krethke, dabei. Frank erhielt diese Reise als Auszeichnung für seine hervorragenden Leistungen im LENIN-AUFGEBOT. Unter seiner Leitung wurde ein Kern gut arbeitender Jugendfreunde in seiner AFO geschaffen, und auch die Arbeit im gesamten Verbandsaktiv bestimmte er durch seine progressive Haltung zu den aktuellen

Problemen unserer Zeit mit. Frank, Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, ist 27 Jahre alt. Aber dennoch fühlt er sich nicht zu alt, ein weiteres Jahr als Funktionär des Jugendverbandes aktiv zu sein.

Als Ingenieur für Datenverarbeitung arbeitet er in unserem Organisations- und Rechenzentrum als Programmierer. Durch sein parteiliches Auftreten verschaffte er sich auch am Arbeitsplatz die Achtung und Anerkennung seiner Kollegen.

1. Jugendobjekt in K erfolgreich abgeschlossen

Gegen Ende des Jahres 1968 erhielten wir den Auftrag von der Abteilungsleitung, die Registratur umzugestalten. Mit dieser Aufgabenstellung wurde gleichzeitig das 1. Jugendobjekt im K-Bereich vergeben.

Diese Maßnahme war dringend notwendig, da auf Grund des ständig steigenden Produktionsvolumens auch der Schriftwechsel mit den Kunden umfangreicher wurde und weiter anwächst. Mit dem veralteten System der Ablage war aber eine Erweiterung nicht möglich. Bei der

weniger Arbeitsaufwand und weniger Arbeitskräften besser, für die Arbeitskräfte leichter, übersichtlicher und sauberer untergebracht werden kann.

Beim VEB Robotron erkundigten wir uns nach den Möglichkeiten, Schriftwechsel aufzubewahren. Von den vorhandenen bot sich für uns die Hängeregistratur an. Allerdings waren hier umfangreiche Änderungen im bisherigen Ablauf erforderlich.

Es standen Regale in der Registratur, in denen in Raumhöhe bis unter die Decke frei die Ordner mit den einzelnen Vorgängen untergebracht waren. Die Akten verstaubten schnell und wurden unansehnlich. Die Kollegen erreichten die Akten nur mit Hilfe von 10sprossigen Leitern.

Dagegen konnten in den Hängeregistraturschränken (Höhe 1,65 m) die Akten einzeln in besonderen Helfern in Schubfächern eingehängt werden. Dadurch bleiben sie frei von Staub, sind ständig in einwandfreiem Zustand und vor allem leicht zu erreichen. Gleichzeitig wurde, um Zeit zu sparen, der Vorschlag einer neuen Ablageordnung erarbeitet und in der Praxis erprobt.

Im April vorigen Jahres wurden der Abteilungsleitung die Lösungsvarianten vorgelegt.

Seit Mai 1969 wurde in unserer Abteilung die erste Stufe der neuen Methode eingeführt, in vollem Umfang wird nach ihr ab Juni 1970 gearbeitet.

Bei der Verwirklichung des Jugendobjekts konnten wir wiederholt die Erkenntnis erlangen, daß eine solche Aufgabe nur mit Hilfe der Erfahrungen der älteren Kollegen zu lösen ist. Beispielgebend sollen hier die in der Registratur arbeitenden Kolleginnen Ilse Wolge und Dora Behrendt genannt werden. Durch ihre Initiative und tatkräftige Hilfe haben sie wesentlich dazu beigetragen, daß unser Vorhaben in dieser Zeitspanne realisiert werden konnte.

Selbst sagen diese beiden Kolleginnen: „Wir sind sehr begeistert von unserer neuen Registratur, da alles hell und freundlich und staubfrei ist. So beschwerlich, wie es vorher war, Leiter herauf und herunter, so einfach und bequem ist es

jetzt mit der Hängeregistratur. Es hat für uns viel Arbeit gegeben, hat sich aber dafür gelohnt.“

An dieser Stelle wollen wir Kollegen Behnke in KT sowie den FDJ-Mitgliedern von KT/WT für ihre Unterstützung danken. Ebenfalls danken wir dem Kollegen Theo Grimm (BM) für seine Hilfe.

Bei der Realisierung von Aufgaben, die die Mitarbeit eines breiten Kreises erfordern, ist die Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung unerlässlich. Wir haben dabei gute Erfahrungen sammeln können und bedanken uns auf diesem Wege besonders beim Kollegen Georg Lotko. Gleichzeitig danken wir den sozialistischen Kollektiven der Abteilung,

die ihre Verpflichtungen zur Unterstützung des Jugendobjektes in vollem Umfang erfüllten. Neben den vielen Mitarbeitern zeichneten sich besonders die Kollegen Manfred Busch und Joachim Berndt aus.

Wir freuen uns über das erreichte Ergebnis und werden uns genauso bei der Realisierung des 2. Jugendobjektes einsetzen. Es hat die Zielsetzung, das Schreibzimmer der Hauptabteilung KA zu rationalisieren, das heißt, Diktiergeräte einzusetzen, Diktierkabinen einzurichten und anderes mehr. Das wird unser Beitrag dazu sein, die umfangreichen Aufgaben des Perspektivplanes mitzulösen zu helfen.

Helga Herzog



Dieses Foto zeigt den alten und neuen Zustand der Registratur. Es ist leicht zu erkennen, daß die 1,65 m großen Abfageschränke gegenüber den hohen Regalen die Arbeit sehr vereinfachen. Auch Erika Dammer und Heidrun Barsch (rechts) haben Anteil am Gelingen des ersten Jugendobjektes in K.
Foto: Schoko

bestehenden Raumknappheit in unserem Werk konnten wir auch nicht erwarten, daß uns zusätzliche Räume zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeitsbedingungen der Kolleginnen in der Registratur entsprachen kaum mehr den Arbeitsschutznormen. Das Ziel der Aufgabenstellung war also, eine Variante zu finden, bei der in den vorhandenen Räumen der gesamte anfallende Schriftwechsel mit

Im Blickpunkt: FDJ-Studienjahr

Am 1. Oktober sind in allen AFO'n wieder die FDJ-Studienjahre angelaufen.

Wie steht's mit dem Studienjahr in der AFO 4? Manfred Döring, ehemaliger AFO-Sekretär und neu gewählter Agit-Prop-Funktionär der AFO 4, sagte dazu:

„Unser 1. Studienjahr war am Anfang November rückwirkend für Oktober. Propagandist für unsere Gruppe ist Prof. Dr. Linnemann. Wir werden in diesem Studienjahr die ‚Politische Ökonomie des Sozialismus‘ kennenlernen. In unserer ersten Zusammenkunft lernten wir uns natürlich erst einmal kennen und behandelten dann den Unterschied zwischen der Ökonomie des Kapitalismus und des Sozialismus. Die Teilnahme war übrigens gut. Im nächsten Studienjahr am 16. 11. konzentrieren wir uns auf die Begriffserklärungen wie zum Beispiel Produktivkräfte, Produktionsverhältnisse – also auf die Grundlagen der politischen Ökonomie. Das ist wie gesagt unser Start im FDJ-Studienjahr 1970/71.“

Mein zweiter Gesprächspartner war Annemarie Weidner, Mitglied der AFO 2. Sie sagte: „Im vorigen Monat nahmen einige Jugendfreunde von uns an der Einführung zum FDJ-Studienjahr im Klubhaus teil, die zusammen mit den Mitgliedern des Iskra-Klubs durchgeführt wurde. Sonst fand bei uns noch kein FDJ-Studienjahr statt. Wir hatten auf einer Versammlung mit allen Mitgliedern der AFO diskutiert mit dem

geringen Erfolg, daß sich nur 5 FDJler bereit erklärten, am Studienjahr teilzunehmen. Warum so wenige? Nun, einige begründeten es damit, daß sie kein Interesse dafür hätten, andere gehen zur Schule und sind der Meinung, daß sie dort genug Unterricht in derartigen Fächern hätten, und der Hauptgrund ist wohl, daß in der Montage sehr viele Überstunden gemacht werden und die Jugendlichen nicht bereit sind, auf Grund ihrer geringen Freizeit auch noch am FDJ-Studienjahr teilzunehmen. Wir haben um die Hilfe der Zentralen FDJ-Leitung gebeten, und dazu sollen nun Aussprachen geführt werden. Mehr kann ich dazu eigentlich noch nicht sagen.“

Aus den Gesprächen ist ersichtlich, daß noch lange nicht alles so ist, wie es sein sollte. Während der Sommerpause hätte eigentlich genügend Zeit vorhanden sein müssen, diese Fragen zu klären.

In jeder AFO bestehen andere Schwierigkeiten, mit denen die FDJler schnellstens fertig werden müssen, denn das Studienjahr begann bereits am 1. Oktober. Die Hauptaufgabe in den Wahlversammlungen der einzelnen AFO'en muß jetzt auch sein, das FDJ-Studienjahr gründlich vorzubereiten, damit die Gewähr für eine erfolgreiche Abzeichenprüfung im Frühjahr nächsten Jahres gegeben ist.

Regina Siepert, Mitglied

der zentralen FDJ-Leitung und des Zirkels „Junge Journalisten“



Unser Sportfest



Das war unser Sportfest! Pünktlich am Sonntag um 10.00 Uhr traten wir auf dem Sportplatz im Pionierpark „Ernst Thälmann“ an. Dann forderte „Volks“-Sportfreund Horst Jaschek alle Anwesenden zu einer „Platzrunde“ auf. Um sich warm zu machen. Und das war notwendig — bei dieser Kälte...

Wenige Minuten später: Anpfiff zum Fußball-Turnier, zum Volleyball-Endspiel, zu den leichtathletischen Disziplinen. Beim Kampf um Meter, Tore, Punkte und Sekunden sahen die wenigen Zuschauer (denn die meisten waren aktiv) bisher un-

entdeckte Talente bei ihren Kolleginnen und Kollegen, beim Ehepartner und den Kindern. Denn auch das gehörte zu unserem Sportfest: die Familien machten mit. Die Kinder hatten Möglichkeit, Süßigkeiten, kleine Bälle und anderes Spielzeug in eigens für sie veranstalteten Wettbewerben zu gewinnen.

Alle, die dabei waren, erlebten ein paar frohe Stunden beim Freizeit- und Erholungssport. Und alle sind sie mit der einhelligen Meinung auseinandergegangen: beim nächsten Mal sind wir wieder dabei. Hoffen wir, daß das nächste Mal nicht erst in vier Jahren ist und auch nicht im Winter.

Allen, die am Gelingen des Sportsonntags ihren Teil beitrugen: unsere Kollegen aus der Küche, Kampfrichter, Aktive, DRK-Helfer, Familienangehörige und Zuschauer, gilt auf diesem Wege unser Dank und unsere Bitte: Weiter so!

Andreas Schako

SO BEGANN unser Sportfest: Mit einem „Lauf dich gesund“-Lauf auf der noch hartgefrorenen Aschenbahn (Foto oben links).

Weitsprung. Auch unsere Kolleginnen beteiligten sich zahlreich an den einzelnen leichtathletischen Disziplinen (und sogar beim Fußball!): Irmgard Barthel beim Sprung (Foto darunter).

Beim Kugelstoßen beobachtete unser Fotoreporter Gerhard Lange Kollegen Hans-Joachim Hildebrandt (ORZ). Start zum 1000-m-Lauf, der längsten Strecke des Tages. Hier gab es gleich zwei Sieger, weil beide Altersklassen gemeinsam auf die Strecke gingen: Roland Heinrich aus N und Alfred Winkler aus VT/Ft (Foto unten links).

Die „schnellen Männer“ versuchten sich dagegen im 100-m-Sprint (Foto darüber).

Sieger im Volleyball-Turnier um die TRO-Meisterschaft wurde die Mannschaft aus O. Unser Werkdirektor übergibt dem Spielführer den Preis, einen Volleyball.



Hohe Anforderungen und Lösungswege

**Interview des Kollegen Gerhard Bornowski, TF,
mit dem Vorsitzenden des Bezirksvorstandes
Groß-Berlin der Kammer der Technik,
Professor Dr. Gerhard Linnemann**

Ständig steigender Energiebedarf

Kollege Bornowski: In der Perspektive sind entsprechend den Festlegungen von Partei und Regierung hohe Anforderungen an unser Werk gestellt. Reichen die bisher in unserem Werk bereits eingeleiteten und in der Perspektive vorgesehenen Maßnahmen aus, um diese hohen Ziele allseitig zu erfüllen? Wir denken hier z. B. an Konzentration der Forschungs- und Entwicklungs-Kapazität auf Schwerpunktaufgaben:

— Komplexe Rationalisierungsmaßnahmen in den Betrieben
— Welche Rolle gewinnt in diesem Zusammenhang die Vorlauforschung auf nationaler und internationaler Ebene?

Prof. Dr. Linnemann: Die Beschlüsse von Partei und Regierung stellen an jede volkswirtschaftliche Einheit, an jedes Teilsystem der Volkswirtschaft, hohe Anforderungen.

Im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution werden an die strukturbestimmenden Zweige der Volkswirtschaft die höchsten Aufgaben gestellt. Diese Zweige bestimmen die Arbeitsproduktivität der anderen Zweige mit. So ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität anderer Industriezweige nicht denkbar ohne die Versorgung mit Elektroenergie. Der Bedarf an Elektroenergie wird bis zum Jahr 2000 fünffach höher sein als der Gesamtverbrauch an Elektroenergie von der Entdeckung der Elektrizität bis heute. Schon heute kostet die gesamte Energieversorgung einen relativ großen Anteil des Nationaleinkommens unserer Republik.

Aus diesem Grunde ist es von vorrangiger Bedeutung, die Selbstkosten unserer Erzeugnisse bei ständiger Erhöhung der technischen und volkswirtschaftlichen Parameter zu senken.

Die vom Betrieb eingeleiteten Maßnahmen sichern die weitere Konzentration der Forschungs- und Entwicklungskapazität auf wenige strukturbestimmende Vorhaben im Grenzleistungstransformatorenbau und in der Entwicklung von Hochspannungsschaltanlagen, bei der Realisierung der komplexen Rationalisierung der Schaltgerätfertigung und des Grenzleistungstransformatorenbaus. Aber allein werden wir diese Aufgabe nicht meistern. Deshalb haben wir eine Reihe von arbeitsteiligen Forschungsarbeiten mit unseren sowjetischen Genossen eingeleitet. Diese beziehen sich auch auf die gemeinsame Entwicklung von technologischen Systemen und Anlagen.

Es ist jetzt unsere Aufgabe, diese Beziehungen zu konkretisieren, abzustimmen und Vertragsbeziehungen zu schaffen. Parallel dazu besuchen wir internationale Tagungen und organisieren auch derartige, wie z. B. das Trafosymposium, das im Jahre 1969 unter unserer Leitung im IPH für alle RGW-Partner stattfand. Gleichzeitig erweitern wir die für den RGW verbindlichen RS-Standards für unsere Erzeugnisse.

Voraussetzung ist Qualifikation

Kollege Bornowski: Welche speziellen Probleme ergeben sich für

die Qualifizierung unserer Werk-tätigen zur Erfüllung der genannten Aufgaben?

Prof. Dr. Linnemann: Die Qualifizierung aller Werk-tätigen ist ein wesentliches Ziel all dieser eingeleiteten Maßnahmen.

Die neuen Erzeugnisse, gefertigt nach neuen Prinzipien in den neuen technologischen Anlagen, wie NC-Maschinen, Automatengruppen, Kernschichtvorrichtungen, Vertikalwickelmaschinen nach neuen technologischen Vorschriften fordern die erhöhte Qualifikation. Es ist deshalb in den Maßnahmen der komplexen Rationalisierung vorgesehen die rechtzeitige Qualifizierung am Arbeitsplatz und auch die Qualifizierung zum neuen Arbeitsplatz bei ständiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Das ist besonders für einen alten Betrieb wie unseren nicht einfach und fordert die tätige Hilfe aller Werk-tätigen unseres Betriebes. Die höhere Qualifikation ist eine Voraussetzung für die Erreichung der Zielstellung einer Steigerung der Arbeitsproduktivität von 15 Prozent.

Vertiefung der Kooperations- beziehungen

Kollege Bornowski: Welche Möglichkeiten sehen Sie, die sehr guten politischen und fachlichen Bindungen der RGW-Länder stärker als bisher auf Fragen der wissenschaftlichen Kooperation auszuweiten?

Prof. Dr. Linnemann: Wir haben die Absicht, die freundschaftlichen Beziehungen auszubauen und zu klaren vertraglichen Beziehungen zu kommen. Das erfolgt über die entsprechenden Sektionen des RGW, in deren Arbeitsausschüssen wir mitarbeiten. Wir haben auf den RGW-Beratungen die entsprechenden Anträge gestellt, und es sind uns die entsprechenden Kooperationspartner empfohlen oder bestätigt worden.

Es ist jetzt unsere Aufgabe, diese Beziehungen zu konkretisieren, abzustimmen und Vertragsbeziehungen zu schaffen. Parallel dazu besuchen wir internationale Tagungen und organisieren auch derartige, wie z. B. das Trafosymposium, das im Jahre 1969 unter unserer Leitung im IPH für alle RGW-Partner stattfand. Gleichzeitig erweitern wir die für den RGW verbindlichen RS-Standards für unsere Erzeugnisse.

Unterstützung für MMM

Kollege Bornowski: Wie könnte Ihrer Meinung nach die Mitarbeit der KDT zur Durchsetzung dieser vielschichtigen und umfangreichen Aufgaben aktiviert werden?

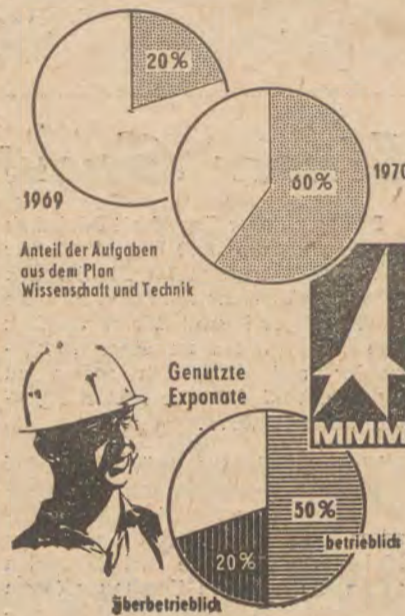
Prof. Dr. Linnemann: Die Mitarbeit der KDT bezieht sich in allen

Fällen nicht nur auf die betriebs-internen Belange. Eine ganze Reihe von Aufgaben der KDT sind industriezweiggebunden und daher überbetrieblich. Das betrifft die Arbeit in den Fachausschüssen und Fachunterausschüssen, die einen großen Komplex fachlicher und gesellschaftlicher Aufgaben enthalten. Das gleiche gilt für die Weiterbildung unserer technischen und technologischen

Kader nach Abschluß der Ausbildung an der Fach- oder Hochschule. So werden wir eine ganze Reihe von Lehrern für unser eigenes Qualifizierungsprogramm aus den Reihen unserer KDT-Mitglieder gewinnen müssen. Das wird besonders notwendig sein für die Komplexe AUTOKONT und AUTOTECH, deren Durchsetzung für die Rationalisierung der geistigen Routineprozesse notwendig ist. Gleichzeitig muß die KDT sich einsetzen für die fachliche Unterstützung der MMM-Bewegung in enger Zusammenarbeit mit unserem sozialistischen Jugendverband. Kollege Bornowski: Ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Baujugend auf der XIII. MMM

Über 40 Jugendkollektive beteiligen sich
mit 42 Exponaten = 24 Mill. Mark Nutzen



Die jungen Bauschaffenden der Republik haben in schöpferischer Gemeinschaftsarbeit auch mit der KDT innerhalb des letzten Jahres eine große Steigerung in der Beteiligung an den MMM sowie im ökonomischen Nutzen erreicht. Sie setzten ein Beispiel, das in Leipzig auf der XIII. Zentralen MMM viel beachtet wurde und auch in unserem Werk Schule machen wird.

Grafik: Zentra!bild

Spezialisten zu Gast

Am 9. September dieses Jahres waren Schüler der 9. bis 12. Klassen aus verschiedenen Schulen unseres Stadtbezirkes Gäste unseres KDT-Vorstandes. Sie trafen sich zum „Spezialistentreffen der jungen Techniker“. Die Schüler besichtigten die Betriebsteile F und O. Danach berichtete Genosse Dr. Peter Heinze ihnen über Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution auf dem Gebiet der Elektrotechnik, diskutierte mit den jungen Spezialisten über die Anforderungen, die an die Wissenschaftler, Techniker und Facharbeiter von morgen gestellt werden, und machte sie mit den Möglichkeiten der Ausbildung unserer Lehrlinge bekannt. Sehr lebhaft war die Aussprache, die dann folgte. Die etwa 15 Schüler aus den verschiedenen Schulen zeigten sich sehr interessiert, besonders viel Fragen hatten sie auch zur MMM in unserem Werk.

Das Treffen der jungen Spezialisten — in unserem Werk zum ersten Mal organisiert — hatte bei den Schülern und beim Vorstand der Betriebssektion der KDT großen Anklang gefunden. Der Pionierpark „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide, der die jungen Spezialisten der verschiedenen Fachbereiche betreut, hat sich in einem Brief an den KDT-Vorstand unseres Werkes ge-

wandt. In diesem Brief heißt es: „Für das am 9. September 1970 durchgeführte Spezialistentreffen der „Jungen Techniker“ in Ihrem Betrieb sage ich den Kollegen Lutz, Bielig, Wild und Dr. Heinze nochmals den herzlichsten Dank. Sie haben den Teilnehmern des Treffens viele interessante Hinweise, vor allem auch für die zukünftige Berufsentscheidung, gegeben. Der Ablauf war Ihrerseits hervorragend organisiert und zeigte den Freunden die große Perspektive des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ in den kommenden Jahren. ... Mit sozialistischem Gruß, Marx, stellvertretender Direktor.“

In einer Aussprache trat der Pionierpark mit folgendem Wunsch an den Vorstand der KDT unseres Werkes heran:

Die KDT-Betriebssektion soll den jungen Spezialisten der Elektrotechnik konkrete Aufgaben aus dem Plan der Neuerer übertragen und die Schüler damit gleichzeitig in die MMM-Bewegung unseres Werkes einbeziehen.

Im nächsten Jahr kommen wieder Schüler zu uns, die sich ein für ihr Alter hohes technisches Wissen erworben haben. Bis dahin werden Erfahrungen vorhanden sein, die Schüler noch intensiver in die Aufgaben unseres Werkes einzubeziehen.